

Die tiefe und weite Freiheit des Dharma

Das tibetische Wort für ‚Buddha‘ ist *Sangs-rGyas*. ‚Sangs‘ weist auf rein, erwacht, klar, frei von allen Verunreinigungen, Begrenzungen und falschen Sichtweisen hin. ‚rGyas‘ bezeichnet ausdehnend, weit, gefüllt mit allen guten Qualitäten und unendlichem Mitgefühl. Der Buddha **ist** das Vorhandensein der Untrennbarkeit von tiefer Weisheit und unermesslichem Mitgefühl. Seine Weisheit ist frei von Verdunkelungen und beleuchtet die Unendlichkeit der Leerheit, worin alle Erscheinungen frei von innenwohnender Eigennatur sind. Sein Mitgefühl offenbart sich als die Freiheit, sich so zu zeigen, dass es hilfreich für alle fühlenden Wesen in den *Sechs Bereichen von Samsara* ist, in welcher Form und Aktivität auch immer. Somit ist der Buddha frei von Begrenzungen und frei zu agieren entsprechend der jeweiligen Situation. Das genau ist unser Ziel, so ein Buddha zu werden. Das Potential dazu, die *Buddha-Natur*, haben wir. Es kann erwachen zur vollständigen Buddhaschaft mit diesen zwei Freiheiten.

Die Grundlage unseres Erwachens ist die innewohnende Reinheit unseres Geistes. Obwohl wir uns selbst als begrenzte Wesen mit vielen Fehlern, Mängeln und Unzulänglichkeiten erleben, entstehen diese Begrenzungen aufgrund von Ursachen und Wirkungen. Der Beginn der Freiheit ist es zu erkennen, dass unsere Limitierungen, wenn auch sehr kraftvoll in ihrer Funktion und in ihrer Art Karma zu kreieren, tatsächlich frei sind von einer sie bestimmenden Eigenessenz.

Tatsächlich funktionieren sie nur, da wir aufgrund von Unwissenheit, Anhaftung und durch die Macht der trügerisch dualistischen Sicht daran glauben. Aufgrund der Identifikation mit den verdinglichten Formen der Erscheinungen, welche als Selbst und Andere wahrgenommen werden, leben wir in den nicht enden wollenden Wellen von Impulsen und Reaktionen und sind deshalb nie im Frieden. Die Grundlage für das Erwachen, für Frieden, für Weisheit und Mitgefühl **ist** dennoch schon jetzt gegenwärtig in uns.

Buddha Shakyamuni hat darauf hingewiesen, dass alle zusammengesetzten Dinge vergänglich sind. Wenn wir unser eigenes Buddha Potential erst herstellen müssten, dann wäre auch das vergänglich. Das Erwachen wäre unmöglich, wären wir komplett nur gebildet aus Unwissenheit. Auch wenn du ein Stück Kohle jeden Tag, ein ganzes Jahr lang waschen würdest, könnte es sich nicht in Kreide verwandeln, denn es enthält keine Kreide-Natur. Unsere Buddha-Natur oder das Potential zur Erleuchtung ist der unveräußerliche Boden unserer Erfahrung. Das ist die Basis unserer Freiheit zum Erwachen.

Allerdings haben wir während unseres langen Aufenthalts in Samsara viele karmische Neigungen und Verdunkelungen angehäuft. Als Frucht unserer fehlgeleiteten Aktivitäten versteckt sich unser wahres Potential vor uns und wir identifizieren uns zusätzlich auch noch sehr stark mit unseren karmischen Mustern und halten diese für unser wirkliches Selbst. Wir haben so viele Möglichkeiten uns selbst zu definieren: „Ich bin dieses, ich bin jenes.“ Diese Bezeichnungen stützen sich jedoch auf Sprache und Konzepte und haben nur eine sehr gewöhnliche Aussagekraft. Sie erreichen nicht, berühren nicht und beschmutzen auch nicht die unbegrenzte absolute Wirklichkeit unserer unveränderbaren Buddha-Natur. Wenn die Wolken den Himmel füllen ist es als wäre der Himmel aus Wolken gemacht. Die Wolken jedoch sind vergänglich und werden verschwinden während der unverändliche Himmel offen und präsent ist, ob er nun voller Wolken ist, oder nicht.

Der Weg öffnet sich für uns, wenn wir das sehen und wir können anfangen uns dem Studium und der Praxis zu widmen, um die erkennende Weisheit zu erlangen, die niemals die Wolken mit dem Himmel verwechselt. Auf einer äußeren Ebene betrachtet, arbeiten wir daran Körper, Sprache und Geist von groben Gewohnheiten zu befreien. Auf der inneren Ebene sehen wir, dass diese Gewohnheiten leer von einer innewohnenden Eigen-Natur sind. Die innerste Ebene lässt uns dann sehen, dass die Wolken die spielerische Kreativität des Himmels sind, seine Selbst-Darstellung und als solches auch an sich leer als Ausstrahlung der Leerheit selbst. Diese Weisheit befreit uns von der dualistischen Beteiligung im weiter Voranschreiten durch Übernahme des Guten und Ablehnung des Schlechten. Sie lässt uns einfach im weiten himmelsgleichen Gewahrsein verweilen, frei von Gewinn und Verlust, Kommen und Gehen.

Mit dieser Weisheit manifestiert sich unser Mitgefühl. Als erstes zeigt es sich als ein Wunsch: „Mögen alle Wesen glücklich sein.“ Dann wird es das Herz und die Grundlage unserer Praxis indem wir *Boddhicitta* entwickeln und alle Wesen im Geist bei uns halten. Weiter wird das Mitgefühl dann völlig anstrengungslos entstehen als ein Mitgefühl, frei von Verdinglichung, als ein Mitgefühl, dass in der Art und Weise eines Traumes allen Wesen ohne Anstrengung behilflich ist.

Nun haben wir die Freiheit zu werden, was auch immer für andere erforderlich ist, wie auch immer sie sind. Wir arbeiten nicht aus einer Schablone heraus, wir versuchen nicht hilfreich und gut zu sein entsprechend bestimmter Regeln und Prinzipien. Viel eher sind wir offen und erreichbar und in der Lage im frischen Moment des Miteinander-Auftauchens zu agieren. Wir haben Weisheit, frei von Beschränkungen, gefunden, und deshalb werden wir frei, alle Wesen von ihren Beschränkungen zu befreien, und können ihr Erwachen zu ihrem eigenen Buddha-Potential unterstützen.

Die Freiheit im Buddhismus ist die Freiheit ein Buddha zu sein, zu erwachen, als das, was wir wirklich sind und somit auch andere zu befreien, ihre ganz eigene innewohnende Freiheit zu finden.

James Low, November 2017

Übersetzung von Yvonne Moss